



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

1. Punct oder §. Wie die Entziehung leiblicher gemächlichkeit so  
nothwendig.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

## Der 1. Artikel.

Wie die leibliche Strenghheiten  
so notwendig/nützlich/und an-  
nehmlich seynd.

Sejenigen / welche nach der Welt leben/und keine andere Sorg haben/als wie sie ihren Leib zärtlich / und weichlich halten und leibkosen mögen / werden wenig Lusts haben diesen Artikel zu lesen ; damit sie nicht etwan überwiesen / und gleichsam gezwungen werden die unmaßfige Sorg ihrem Leib wohl und gut zu thun/oder zu künzlen / fahren zu lassen. Dessen ungeachtet / so will ich sie doch gebetten haben / damit sie zum wenigsten die Wahrheit erkennen/solches ungetadler lassen / und sich anderer/welche sich solcher Strenghheiten gebrauchen/nit spotten / oder spöttlich davon reden/wie gemeinlich geschicht. Die Strenghheit des Leibs ist kein newer Fund oder Gedicht ; dan sie von den frömbsten Leuten/so wohl im alten/als im neuen Gesäß / von Mans- und Weibs- Personen ; verheyrathen und unverheyrathen ; von Alten und Jungen ; von Adelichen und Unadelichen ; von Geistlichen und Weltlichen/ auß guten und vernünfftigen Ursachen/ mit Klug- und Bescheidenheit gebrauchet worden/ und andern desgleichen zu thun gerathen ; diereil sie solche Strenghheiten für nützlich / ehrlich/ vernünfftig/ und annehmlich halten thäten.

Wie die leibliche Strenghheit /  
und Enziehung leiblicher Gemäch-  
tigkeit einem Christen so noth-  
wendig sey.

Adem Menschen seynd zwey unterschiedliche Theil/ die Seel und der Leib. Beyde seynd von Gott erschaffen/ und beyde in großem Frieden mit einander vereinigt: dan die erste und anfängliche Unschuld/ thät ein jeder Theil in seiner Gebühr halten ; also daß sich die Anmuthungen und Bewegungen des Herzens rechter Vernunfft nie widersetzten/ noch das Fleisch wider den Geist/ oder der Leib wider die Seel auflehnete ; gleich wie der Mensch selbst in solchem Stand der Unschuld / Gott ganz unterthänig / und vollkommentlich gehorsam war : Aber so bald sich der Mensch durch die Sünd von diesem Gehorsam enkogen/ und so bald sich seine Vernunfft und Seel wider Gott aufgelehnet/ als hat ihn Gott gestrafft / und zugelassen/ daß sich der Leib der Seelen widersetzt/ und daß die Anmuthungen / und innerliche Bewegungen des Herzens rechter Vernunfft widerstanden. Daher der H. Augustinus sagt / lib. II. contr. advers. leg & proph. c. II. Hæc est pœna inobedienciæ homini reddita, &c. Es ist eine billiche Straff/welche dem ungehorsamen Menschen gegeben / daß er ( diereil er erstlich seinem Erschaffer nit hat wollen gehorsamen ) in ihm selbst gleicher Gestalt einen Ungehorsam und stätigen innerlichen Krieg empfunde. Ob nun wohl die Erbsünd/welche dieses Unheils eine Ursach und Anfang / durch die Heil. Tauff benommen und vergeben ; so hat dannoch Gott zugelassen/ den Menschen also in der Demuth

zu halten/und damit er seines ersten Sals und Sünde nimmer vergessen thäte/daß der undere/ und viehische Theil des Menschens in diesem Unwesen und Verwirrung verbliebe/ sich dem oberen vernünftigen Theil widersetze/und demselben gleichsam als ein Stachel oder Zündel zur Sünd wäre; doch also / daß die Anmüthungen und innerliche Bewegnissen des Herzens/ (ungeacht daß sie sich hart wider die Vernunft auflehnen) denselben nie überwinden und meisteren solten. Dierweil aber obgemelte Anmüthungen des Herzens in dem Leib des Menschen ihre Aufenthalt haben / und der Leib in vielen Sachen der Seelen allzeit viel zu thun machet/ und verhindert/ dieselbe under sich ziehet/wan er ihr über sich helfen sollte/sich weigert derselben in ihrem guten Fürnehmen und Gott gefälligen Wercken zu helfen/ derselben in viel Wegen/ grosse Mühe/Arbeit/und Unlust machet / und gleich wie ein muthwilliges Ross thut/welches den/so auff ihm reitet/ übel zerschüttelt / und müde machet/ oft strauchlet und anstosset/ manchemahl still stehet / und nit fortgehen will/sich vor seinem eigenen Schatten schewet / sich/wan man am allermeisten eilen soll/ ganz niederlegt; dierweil sag ich/alle diese Ungemächlichkeiten und Verhindernüssen von dem Leib herkommen; also hat Gott die Strengheiten/ und andere Weis den Leib zu meisteren verordnet / den Leib zu demüthigen/ zu schwächen/ihn mit den unmaßigen Anmüthungen/welche in ihm stecken/zu unterwerffen und zu zwingen : dergestalt / daß man den Sieg wider die gemelte unmaßige Anmüthungen/und Ungehorsam/ Verwegung des Herzens ohne Dämpfung/und Undertrückung des Leibs/ in welchem sie erwachsen/ und sich auffhalten / nimmer erhalten möge. Daher dan der heilige Paulus sagt

1. Corinthiorum 9. Ich züchtige meinen Leib/und halte ihn hart wie ein Knecht/ welcher den Willen seines Herrns zu thun gezwungen wird. Eben hierauff deutet der heilige Augustinus die Wort unser Heilands da er sagt sermons 1. de Joanne Baptista. Das Reich Gottes leidet Gewalt / da man muß ihm selbst grosse Gewalt thun. Matth. II. Wan man das Reich Gottes erobern will; und die jenigen kommen zu sein darin/welche ihnen selbstigen Gewalt und Zwang anthun. Dergleichen auch der heilige Hieronymus Epistola ad Algas. Das Wort / welche Christus bey dem H. Matthäo 6. cap. redt. Si quis vult . &c. Wir mü nachfolgen oder nachkommen will/der muß sich selbstigen verläugern und sein Creutz tragen. Abermahls der H. Paulus ad Galatas 5. Quis sunt, &c. Die so bey Christo seyn/ und sich für seine Jünger aufgeben wollen/ haben ihr muthwilliges Fleisch mit seinen unordentlichen Bewegungen und Begierlichkeiten geerbtiget. Item an einem andern Orth. 2. Corinth. 4. Daß man stäts an unserm Leiden den Todt des Herrn Jesu eragen solle. Mein lieber Christi sag mir/worauff meinetu daß uns unser Heyland gedentet/ oder was er verstanden/ in dem das er so oft hin und her in dem Evangelio verhalten/daß wir uns selbstigen hassen sollen? 14. Daß wir ohn solchen Hafs mit seine Jünger seyn können / und daß wir keinen Schaden an ihm haben werden/es sey dan daß wir uns also gegen unsern Leib/welcher uns auf den größten Seynden unserer Seelen verhalten / gleich wie man sich gegen seinen Seynd zu halten pflegt; und das zwar nicht mehr/ dierweil er unser Hauptgenoss/ und böshafftig / daß er nichts nach seinem

nen Verderben / nach seinem eigenen Todt  
fraget / wan er nur die Seel in das Verder-  
ben und in den Todt bringen könne. Wan  
wir den Teuffel selbst als unsern geschwo-  
renen Feind / billig zu hassen vermeynen/  
warumb sollen wir nit auch / ja viel mehr un-  
sern Leib hassen / durch dessen Hülf und  
Anleitung er zu wegen bringt / das wir in  
seiner Versuchungen einverwilligen? gleich  
wie er die Eva zum Fall des Adams ge-  
brauchte. Keiner ist / der seinem Feind viel  
klinglet oder liebkoset / keiner der ihm einen  
Stecken oder ander Wehr darreicht / und  
sich mit demselben schlagen lasset / als etwan  
einer der nit wichtig ist. Laßet uns fleißig hü-  
ten sagt der H. Augustinus Exhortat. de fa-  
lar. adn. cap. 33. Damit wir unsern  
Leib nicht zu viel stärken / auff das er nicht  
etwan unsern Geist oder Seel bekriegt. Der  
heilige Bernardus sagte auß einem gerech-  
ten Cyffer wider sein eignes Fleisch oder Leib:  
Exurgat Deus, cadat armatus iste, cadat,  
&c. Gott wolle sich auffmachen / und uns  
helfen / damit dieser Feind / welcher Gott  
verachtet / welcher niemand als nur die Welt/  
und sich selbst liebet / welcher dem Teuffel  
zu Dienst ist / gefällt und gestürzt werde.  
Sag mir / was haltestu von ihm? wandu  
recht urtheilen willst / so mustu sagen / das er  
des Todts werth / das er sterben müsse / das  
er würdig an den Galgen gehenckt zu wer-  
den / das er verdienet an ein Creutz geheftet  
zu werden.

Diese Nothwendigkeit kan man nit bes-  
ser begreifen noch darthun / als wan man  
die Anordnungen / welche in dem mensch-  
lichen Leib / von der Zeit an / das er seine  
erste Unschuld verlohren / gefunden wer-  
den / wohl erwegen thut. Ein jedweder kan  
sie leichtlich in ihm selbst spüren / und  
sehen / wie das der Leib durch dieselbe / den

Geist oder die Seel auff seine Seiten brin-  
ge / den Oberr / und vernünftigen Theil an  
sich ziehe / und wie das sie beyde in ihr eigenes  
Verderben zusammen halten und underge-  
hen. Die Seel / wie der Heil. Eyprian sagt/  
braucht sich des Leibs als eines Amboss und  
Hammers / auff demselben schmiedet sie / also  
zu reden / allerley unsfärfige Abgötter / nit das  
Fleisch oder der Leib pflegt die Sunde an zu  
geben / die Bosheit zu erdichten / und die Ge-  
danken zuschmieden; sondern er ist gleich-  
sam als eine Werkstadt des Geists / oder  
der Seel / in welcher sie / und durch welchen  
sie alles was ihr gelustet / zuverrichten pflegt/  
den Leib zu schändlichen und schmähtlichen  
Sachen zu mißbrauchen / denselben zu unüb-  
fangen / zugleich mit ihm in verbotenen Sa-  
chen zu erlustigen / und also gleichsam zu ent-  
schlafen / oder sammentlich zu sterben. Des  
wegen war die Züchtigung / die Dämpf-  
ung und Unterdrückung / oder Abmerglung  
des Leibs vonnöthen / so wohl den Leib bey  
seiner Gebür / und als ein Knecht zu halten/  
und der Seelen underwerffen; als auch  
zu verhinderen / damit er nicht / ( wann er  
zu zärtlich und weichlich gehalten wird / )  
der Seelen gleichsam die Werkzeug an  
die Hand gebe / Uebels damit zu thun; dann  
wie die Schrift sagt / so wird der Knecht/  
welcher gar zu wohl gehalten ist / sich sei-  
nem Meister widersetzen. Proverb. 29.  
Der Leib ist wie das Dieh / welches mit  
Streichen / oder mit Sporen muß ge-  
trieben werden. Man gibt ihnen ihr Fut-  
ter in gewisser Maß / damit sie desto besser  
dienen. Eccles. 33. Dem Esel muß man  
sein gewis Futter geben / seinen Last auff-  
legen / und mit Streichen fort treiben;  
den Knecht aber züchtigen und seine Arbeit  
auff-

uffhren

L. I.

des II

aufferlegen / endlich einen boshaftigen Knecht soll man straffen / und an die Eisen legen. Alles dieses wird auß folgendem Punct klärlicher verstanden werden. Diesen beschliesse ich mit den Worten des H. Pauli Rom. 8. Wan ihr nach den Gelüsten ewers Fleisches leben werdet / und alles zulassen was ihm wohl thut / so werdet ihr sterben an Leib und Seel; wan ihr aber durch eweren Geist die böse und unzulässige Begierden des Fleisches einhalten / und gleichsam tödten werdet / alsdan werdet ihr leben.

Der 2. Punct oder s.

**Daß die leibliche Strengeheit einem Christen wohl anstehen / und der Vernunfft gemäß sey.**

**A**n findet zu weilen so unverständige / unbescheidne / ja unverschämte Leuth / daß sie nit allein von keinen Zuswercken oder Strengeheit des Lebens nichts hören wollen; sondern sich so gar andern / welche sich darin üben / spotten: als wan solches wider alle Vernunfft wäre / und ein narrißch Ding / darüber man sich billig zu spotten hätte; darab sich der H. Ambrosius sehr in eine Schreiben an die Kirch zu Verzell beklagt. Deswegen will ich in diesem Artikel / durch etliche Bedencken zu erkennen geben / daß man hierin nichts lächerlichs finde; sondern daß alles der Ehrbarkeit und Vernunfft gemäß / daß alles löb- und rühmlich sey / und wohl werth / daß man sich darin übe.

Erstlich darumb / dieweil es ein wahres Zeichen / ja ein Werk ist wahrer H. Lieb gegen ihm selbst / nicht allein gegen der Seelen / sondern gegen den Leib selbst: dan dieweil lieben anders nichts ist /

als einem wohl / oder alles liebs und guts wollen; und je mehr guts daß man einem wolle / je mehr man ihn liebet: so folgen daß der / welcher seinen Leib abmergelt / und sein sinnliche und fleischliche Begierden entsetzt / und also das ewige und himmlische Gut wolle und beförderet / sich selbst in wahrer liebe: derjenige aber / welcher seinem Guts und seinem Leib alles verwilliget / nach dem Gelüsten und Begierlichkeiten leben liebet / und Ursach ist / daß die Seel in viel Sünden falle / durch welche sie der Gnad Gottes und des Himmels beraubt wird / die Hölle beschaffet / ja in ewige Verdammnis bringet / welcher ihr der Leib notwendig folgen muß / sich selbst mit nichten liebet / sondern nicht. Und gleich wie der H. Geist durch den Propheten David sagt / Psal. 10. Daß ein welcher die Laster oder Vngerechtheit lieber / seine Seel hasset / also wird auch gar wohl mit dem H. Augustino sagen: daß er zugleich auch seinen Leib hasset / und im geringsten nit liebet. dan er ihm nichts guts will / weder die ewige Freud im Himmel / weder daß er Gott allhie auff Erden diene / welches die größte Ehr / und das größte Gut / so er ihm wünschen möge. Ein Nicker / welcher seine Gesundheit wider gutlangen begierig / haltet eine gewisse Maß an Essen / und Trinken / und Argeneyen / die sie schon unannehmlich innimbt / derselbe hasset sich selbst nit; sondern er liebet sich an ander welcher das Widertheil thut / der hasset sich / vermehret seine Krankheit / und endet endlich daran. Ein Arzt so seinen Kranken liebt / und gern sehe daß er gesundt werden / schreibt ihm für / daß er Ader lassen soll / so sten / gewisse unannehmliche Franckheiten / und andere Sachen mehr thun / welche er zu seiner Gesundheit vonnöthen zu sein vermeynet; thut der Arzt solches nicht / und